

interessant, die sich eigenständig und quellennah mit der Geschichte der rußlanddeutschen Mennoniten beschäftigen.

Katharina Neufeld

»Elisabeth's Manly Courage«: Testimonials and Songs of Martyred Anabaptist Women in the Low Countries, hrsg. und übers. von Hermina Joldersma und Louis Grijp (Women of the Reformation Series, Bd. 3, hrsg. von Merry Wiesner-Hanks), Marquette University Press, Milwaukee 2001, 199 S., mit Abb., kart.

Auf den ersten Blick könnte es vielleicht wenig sinnvoll erscheinen, eine englischsprachige Übersetzung niederländischer Bekenntnisse, Lieder und Briefe täuferischer Märtyrerinnen hier vorzustellen. Schließlich bietet Tielmann van Braghts Märtyrerspiegel genügend Zeugnisse dieser Art in deutscher Sprache. Die in dem Band vereinten Quellen stammen jedoch gerade nicht aus van Braghts Märtyrerspiegel, sondern größtenteils aus dem bislang nur in niederländischer Sprache vorliegenden *Het Offer des Heeren* und weiteren Quellen, darunter Liederbücher, Briefe, Notizen auch handschriftlicher Provenienz, die hier in einer zweisprachigen Version angeboten werden.

In insgesamt zehn Abschnitten werden zumeist einzelne oder auch gemeinsam mit weiteren Glaubensschwestern oder einem Glaubensbruder hinggerichtete Märtyrerinnen vorgestellt. Der tödlich endende Reigen beginnt mit dem Bekenntnis und dem Märtyrerlied Weynken Claes, die am 20. November 1527 in Den Haag verbrannt wurde (S. 40–55), und endet mit Maeyken Wens, die am 6. Oktober 1573 in Antwerpen ebenfalls den Flammentod starb (S. 186–191). Sie wird mit einem Brief an ihren Sohn Adriaen vorgestellt, mit Abschiedsworten, die ihr Ehemann an sie richtete sowie einigen Zeilen aus der Feder eines Neffen oder einer Nichte. Dazwischen liegen die Märtyrerschicksale von Anna Jansz, Claesken Gaeledochter, Lijksen Dircks und Jeronimus Segersz, Elisabeth van Leeuwarden, Mary van Beckom und Ursel van Werdum, weiterer sechs Frauen aus Antwerpen, Martha Baerts, Soetken van den Houte und Mayken Boosers. Schnell wird deutlich, daß die in den Band aufgenommenen Quellen keineswegs ausschließlich von den Märtyrerinnen selbst stammen, sondern auch von anderen Personen und Institutionen, die dazu beitragen, das Profil der einzelnen Frauen zu schärfen. Bei Claesken Gaeledochter (ertränkt am 14. Mai 1559), über die im Vergleich zu anderen Märtyrerinnen wenig bekannt ist, handelt es sich beispielsweise um das in Auszügen aufgenommene Bekenntnis und einen ebenfalls gekürzt wiedergegebenen Brief an Freunde sowie das Märtyrerlied (S. 74–93);

während Elisabeth van Leeuwarden, die am 27. Mai 1549 ertränkt wurde, durch ihr Todesurteil und ein Märtyrerlied faßbar wird (S. 112–121). Zu den bekanntesten Märtyrerinnen des Bandes dürfte Anneken Jansz von Rotterdam gehören, die ihre Popularität keineswegs nur ihrem Märtyrerinnenschicksal verdankt, sondern auch ihrer konträr interpretierten Beziehung zu David Joris. Ergreifend ist vor allem das leider nur in Auszügen abgedruckte Testament für ihren Sohn Isaiah (S. 65 ff.), das sie kurz vor ihrer Hinrichtung niederschrieb.

Für den Obertitel des gesamten Bandes stand eine Zeile der letzten Strophe des Märtyrerliedes über Elisabeth von Leeuwarden beziehungsweise Lijsbeth Dirks Pate, die am 27. Mai 1549 ertränkt worden war: »Elisabeth's manly courage« (S. 121). Eine Frau auf diese Weise in zeitgenössischer Manier zu »vermännlichen« kam einer Auszeichnung gleich, da es hier einem schwachen Weib gelungen zu sein schien, über ihr Geschlecht hinausgewachsen und in höhere männliche Sphären aufzusteigen. Dennoch wäre es vielleicht ratsam gewesen, wie auf der Innenseite geschehen, den Satz auf dem Cover ebenfalls als Zitat kenntlich zu machen, um den Eindruck zu vermeiden, daß es sich um eine antiquierte Lobpreisung aus heutiger Zeit handelt.

Die angebotenen Quellen können systematisch durchgearbeitet und einzelne Märtyrerinnenschicksale miteinander verglichen werden; denkbar wäre aber auch, eine sporadische Auswahl zu treffen. Da im Rahmen der Einleitung (S. 9–38) jede einzelne Täuferin vorgestellt wird, bietet es sich an, seinen ganz persönlichen Weg durch das Buch zu suchen. Er sollte allerdings nicht unmittelbar bei den Quellen einsetzen, sondern über die Einleitung führen, die neben den biographischen Skizzen unter anderem knappe Informationen zum niederländischen Täufertum, zur Textauswahl und besonderen Bedeutung der Lieder sowie vier Seiten speziell über Täuferinnen enthält. Diesen wichtigen Punkt weiblicher Beteiligung an den täuferischen Bewegungen unter der großzügig bemessenen Überschrift *Women within Anabaptism* auf derart knappem Raum abhandeln zu wollen, erweist sich als problematisch, zumal nicht alle Täuferinnen Märtyrerinnen waren. Hier wäre es durchaus ratsam gewesen, über das sehr wertvolle Buch von C. Arnold Snyder und Linda Huebert Hecht *Profiles of Anabaptist Women* hinaus, weitere Darstellungen einzubeziehen, die sich mit Täuferinnen befassen. Entsprechend dürftig fällt die Auswahlbibliographie aus, die nicht nur gänzlich ohne deutsche Titel auskommt, sondern sich auch mit sieben von siebzehn Angaben weitgehend auf Beiträge aus dem Buch von C. Arnold Snyder und Linda Huebert Hecht stützt. Über diesen Mangel kann auch nicht hinwegtrösten, daß das Buch von Ursula Lieseberg über *Studien zum Märtyrerlied*

der Täufer im 16. Jahrhundert wenigstens in einer Anm. erwähnt wird (S. 25, Anm. 30).

Und nun noch einmal zurück zum Anfang. Dieses Buch hier vorgestellt zu haben, erweist sich vor allem deshalb als ausgesprochen wichtig, da es an leserfreundlichen Quellensammlungen dieser Art mangelt. Nicht nur Tieleman van Braghts Märtyrerspiegel, auch viele Täuferaktenbände sind für den »Hausgebrauch« einfach zu schwerfällig. Es gehört zu den Aufgaben künftiger Forschung, handliche Quelleneditionen speziell über Frauen in den täuferischen Bewegungen zur Verfügung zu stellen. Ein erster Schritt in diese Richtung ist getan.

Marion Kobelt-Groch

Karl Koop (Hg.), *Confessions of Faith in the Anabaptist Tradition 1527–1660*, Classics of the Radical Reformation, Pandora Press, Kitchner, Ont., und Herald Press, Scottdale, Pa., 2006, 366 S., Softcov., ISBN 1-894710-62-2.

Viel Licht fiel im vergangenen Jahrhundert auf die Anfänge des Täuferiums: entweder auf die »Anabaptist Vision«, die mehr die praktische, ethische als die theoretische, lehrmäßige Seite des Glaubens betonte, wie der Herausgeber Karl Koop in der Einleitung zu diesem Buch schreibt, oder auf die sozialgeschichtlichen Entstehungsbedingungen des frühen Täuferiums, die von einer Forschungsrichtung aufgehellte wurden, die für die Lehrentwicklung als solche über die Entstehungszeit hinaus wenig Interesse zeigte. Der Schatten, in dem die Glaubensbekenntnisse standen, die während des 16. und 17. Jahrhunderts unter Täufern und Mennoniten beraten und veröffentlicht wurden, beginnt allmählich zu verschwinden, seit das Forschungsinteresse sich den nachfolgenden Generationen der Täufer zugewandt hat.

Mehr Licht in die Bekenntnisbildung im sogenannten konfessionellen Zeitalter hat Karl Koop mit seiner Dissertation *Anabaptist-Mennonite Confessions of Faith: the Development of a Tradition*, Kitchner, Ont., 2004 (Besprechung von Dennis L. Slabaugh, in: MGB1 2005, S. 143–146) selbst gebracht. Jetzt läßt er eine Quellensammlung wichtiger Bekenntnistexte folgen, die zwischen 1527 und 1660 in verschiedenen Richtungen des Täufer-Mennonitentums entstanden. Allerdings werden diese Bekenntnisse nicht in der Originalsprache, sondern nur in englischer Übersetzung herausgebracht (Vielleicht wäre es ratsam gewesen, eine zweisprachige Ausgabe ins Auge zu fassen, um sie einem weiteren Kreis täuferischer Nachfahren zugänglich zu machen).